Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

II. Bücherbesprechungen.

Wegweiser durch das Lesebuch. Dichtungen in Prosa und Versen mit besonderer Rücksicht auf die Förderung des schriftlichen Gedankenausdrucks. Erläutert von J. A. Völker. Verlag von Emil Roth in Giessen. 1910. 3 Bände. Band I, XVI und 568 Seiten. Band II, XII und 484 Seiten; Band III, XII und 558 Seiten; 8vo. Preis des Bandes geheftet 5 Mk.; gebunden 6 Mk.

An Werken, welche Erläuterungen zu den Dichtungen bieten, die in der Volksschule durchgenommen werden, ist kein Mangel. Es sei hier nur auf Kehr, Gude und das grosse Werk von Dietlein und Polack „Aus deutschen Lesebüchern" hingewiesen.

Der Verfasser des obigen Werkes bietet uns in drei Bänden einen neuen Wegweiser durch das Lesebuch. Die behandelten Lesestücke sind drei Lesebüchern entnommen: dem Lübenschen, Engelienschen und Hessischen Lesebuch. Dass diese drei Serien eine vortreffliche Auswahl getroffen haben, wird bei der Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses sofort klar. Das Werk ist aber geeignet, beim Gebrauch jedes anderen Lesebuches zu dienen, da die Dichtungen zum sogenannten eisernen Bestand aller besseren Lesebücher gehören, welche auch die modernen Dichtungen berücksichtigen.

Der Wegweiser bietet Material für sämtliche Stufen der Volksschule.

Besonderes Gewicht legt der Verfasser auf die stilistischen Übungen. Er will das Lesebuch zum Mittelpunkt des Aufsatzunterrichtes erheben. Dabei hat er selbstverständlich nicht sowohl die lyrischen, als vielmehr die Dichtungen erzählenden Charakters im Auge.

In einer kurzen Einleitung legt der Verfasser seine Grundsätze für die unterrichtliche Behandlung des Lesestückes nieder.

Die Erklärungen, welche dem Text der Dichtungen folgen, beschränken sich auf das Notwendigste. Denselben folgt in der Regel eine knappe Inhaltsangabe und bei den meisten Dichtungen erzählenden Inhaltes eine schriftliche Wiedergabe. Diese Aufsätze sollen den Schülern als Muster dienen. Es sind meistens Umwandlungen der Dichtungen in einfache Prosaform oder Kürzungen langer Gedichte durch Auslassung des Nebensächlicheren.

Nicht nur die älteren Dichter sind in der Sammlung vertreten; auch die neuesten haben Berücksichtigung gefunden, soweit ihre Dichtungen dis Fassungskraft der Schüler der deutschen Volksschulen nicht überschreiten. Unter den neueren Dichtern sind Allmers, Otto Ernst (durch das prächtige Gedicht „Nis Randers" vertreten), Martin Greif, Paul Heyse, Wilhelm Jensen, Detlev von Liliencron, Heinrich Seidel und Ernst von Wildenbruch zu nennen.

Kurze biographische Notizen über die Schriftsteller nebst den Bildnissen derselben sind eine höchst willkommene Beigabe des Werkes. Den dritten Band schmückt ein Bild des Verfassers.

Der Wegweiser kann Lehrern warm empfohlen werden. Sie werden manches finden, das sie im Unterricht verwenden können. Aber auch dazu dient das Werk, den erfahrenen Lehrer mit den besten Dichtungen der neueren Zeit bekannt zu machen. **E.**

New German Reader. Zweites Lesebuch. Bearbeitet von Julius Rathmann, Carl Hillenkamp, Eberhard Dallmer, Lehrer des Deutschen an den öffentlichen Schulen in Milwaukee, Wis. Atkinson, Mentzer & Grover, New York.

Im Januarhefte des laufenden Jahrganges unserer Zeitschrift wurde bereits auf die Fibel und das Erste Lesebuch der von den obengenannten Milwaukeer Lehrern herausgegebenen neuen Lesebuchserie in ausführlicher Weise hingewiesen. Das nunmehr erschienene Zweite Lesebuch besitzt die gleichen Vorzüge wie das vorgenannte. Das Gewand des Buches ist ansprechend, der Druck ist klar und deutlich, die Auswahl der Lesestücke ist geschickt getroffen und dem Verständnis und dem Empfinden der Kinder angepasst. Nur die realistischen Stoffe scheinen uns etwas zu kurz gekommen zu sein. Die schönen Abbildungen werden zur Belebung des Unterrichts wesentlich beitragen, wie auch die beigefügten Volkslieder wieder von den Lehrern mit Freuden werden begrüsst werden.

Das Buch enthält auch Sprachübungen und englischen Text zu Übersetzungsübungen. Die erstgenannten Übungen sind so angelegt, um die Kinder mit den

Hauptregeln der technischen Grammatik, sowie mit deren Anwendung vertraut zu machen, wobei einzelne Lesestücke als Übungsmaterial verwendet werden. Auch zu den Übersetzungsübungen sind einfache Sätze, den Lesestücken entnommen, gebraucht. Die kurzen methodischen Anmerkungen sind wohl angebracht und werden den Gebrauch des Buches im Sinne seiner Verfasser erleichtern.

M. G.

III. Erwiderung.

Anlässlich der Besprechung seiner Germelshausen-Ausgabe im Aprilheft unserer Zeitschrift, S. 126 f., bittet uns Herr Professor Busse um Aufnahme folgender Zuschrift:

Verehrte Redaktion!

Gestatten Sie mir einige kurze Ausstellungen zu der Kritik meiner Germelshausen-Ausgabe:

„heint" = heut abend oder nacht, diese Weisheit ist leicht in Pauls Wörterbuch zu finden; ebenda aber auch, dass dies Adverb in manchen Gegenden für einfaches „heut" gebraucht wird. Unmöglich kann in „Germelshausen" heint stets nur „heut abend" bedeuten.

Betreffs „lateinisch" und „die Letzten" hat der Rezensent mehrere Autoritäten gegen sich.

Zu Übung V, 8 *this* = *derselbe* und IV, 8 *its* = *dessen*. Diese Übersetzungen sind gewünscht, um dem Schüler wenigstens eine einmalige Übung im Gebrauch dieser Formen zu geben. Meine Lehrerfahrung veranlasste diese Versuche.

Aus demselben Beweggrunde sind die Fragen VIII, 1, 2, 5 und 10 entstanden. Bekanntlich haben Anfänger mit dem Reflexivpronomen fast ebenso grosse Schwierigkeit wie mit den Präpositionen. Daher ist die Antwort zu VIII, 10: Nur indem sie sich niederbogen, konnten beide etc. Übrigens müssen meine Schüler deutsche Antworten immer in einem vollständigen Satz geben. Allerdings, ein Material wie das vorliegende auf Fragen zur Repetition der Grammatik zu garnieren, will mir heut selbst als ein Unding erscheinen. Leider hat der Rezensent sowohl die Absicht überhaupt als den guten Willen völlig verkannt resp. übersehen. Sich mokieren ist schon leicht, aber besser machen!?

Warum „Das sollt' ich meinen = *I should say so* inkorrekt sein soll, ist mir nicht ersichtlich, ebensowenig des Rezensenten Kritik betreffs X, 1.

Letzterer hat wohl überhaupt mit einer allzu scharfen Brille gelesen, die ihn sogar in Übung VIII, 6 eine Parenthese mit Erklärung sehen liess, von der ich beim besten Willen nichts entdecken kann. A. Busse.

Hierauf sendet uns der Herr Referent folgende Entgegnung:

Even if I were to grant, for argument's sake, that the editor of the little book in question was right on every point of his reply, I could not take back my chief criticism, *i. e.*, that the work must have been done hurriedly. There are more than enough proofs to bear out my assertion. I am unable to see any justification for the above reply, the acrimonious tone of which its author, no doubt, has regretted since penning it. Concerning the individual points of the *Erwiderung*, I would say that, the original of the text not being at hand, I can not state definitely where, according to my opinion, *heint*, being used in the sense of plain *heute*, might be changed to the usual form of this word, and where it should be left as in the original, meaning *heute abend*. My idea is that no word of the original text should be altered for expediency's sake unless there are absolutely cogent reasons for doing so. It is, then, a matter of principle, but I would not combat the change if the preface defended it with better arguments. — On *lateinisch* and *die Letzten* I have re-examined the standard reference books on German spelling, like Duden, without coming to any different conclusion. — In my stricture upon certain features of the exercises, I started from the assumption that good, idiomatic German and ordinary good sense should never be sacrificed to the desire of inculcating a grammatical rule, no matter how important. I had the notion that this principle was now pretty generally established in our profession, but I